

# Vom Kinderfest 1934

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **38 (1935)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Handörgelgruppe im Festzug

Phot. K. Neff

## Vom Kinderfest 1934.

Als am Morgen des 3. Juli, der seit Monaten als Kinderfesttag vorausbestimmt war, ein strahlender blauer Himmel sich über unserer Stadt wölbte, da wogte durch unser grünumsäumtes Hochtal ein einziger Strom der Freude. Die Festgegner verstummten, die Angstlichen atmeten auf, die Herzen schlugen höher; eine fieberhafte Geschäftigkeit begann. Die Fahnen winkten vom St. Laurentzerturm; die Böllerschüsse trachten von der Bernegg, und die Trommler, „Schöbeler“, durchzogen mit munterem Schritt das ausgedehnte Gebiet aller drei Stadtkreise und weckten den letzten Schläfer. Während die Mütter die zappelnden Kinder in die Festgewändlein steckten und die Großern sich vor dem Spiegel drehten, rasselten unaufhörlich die großen Lieferungswagen und Autos den Rosenberg hinauf, dem Festplatze zu, damit alles bis zur Ankunft des Festzuges bereit sei.

Tage-, wochenlang war da droben gearbeitet worden. Das Gras der weiten Wiesen war gemäht, das Heu eingebracht, Zäune entfernt, Brücken und Tribünen aus Holz gebaut, lustige Ruhezelte, Schplätze, Wirtschaften erstellt, fliegende Stände für Obst-, Kuchen-, Eis-, Tabak-, Karten- und Photographiewarenhändler aufgerichtet. Polizei, Feuerwehr und Sanität standen für alle Fälle bereit. Alle Schulkinder, auch aus den entferntesten Kreisen, waren bereits ein- oder mehrmals vorher auf dem Festplatze gewesen, um sich dort auszukennen und Spiele, Lieder und Reigen zu üben, mit leuchtenden Augen in Sonnenschein und Vorfreude.

Und wer wollte den Festzug versäumen? Zwar gibt's keine historischen Kostüme oder Maskeraden zu sehen, keine Schönheits- oder Schnelligkeitsreforde, einfach Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, Tausende von Kindern in ihren Festgewändern. Die Mädchen tragen alle weiße, leichte Kleider, keine Hüte, aber Blumen, Blumen in Kränzen, Girlanden, in Bogen und Körbchen, Sträußen und kunstvollen Gewinden. Die kleinen Buben stecken in blauen, die großen in braunen Hosen, und tragen weiße Hemden, dazu frische Laubsträuße, Wimpeln, Fähnchen und Fahnen. Waffen, Federhüte sind verschwunden, nur Füllhörner mit Blumen und

Turnerstäbe von früheren Zeiten geblieben. Musikkorps, Pfeifer, Trommler und Handharmonika-Gruppen sorgen für Abwechslung, samt der Heuer-Gruppe des Waisenhauses. Was ist das für ein munteres Leben in den Straßen der Stadt, bis alle diese Gruppen zum Rantonsschulpark und Brühl geeilt sind, wo der Festzug gebildet wird, während Tausende von Zuschauern sich Plätze an Straßen und Fenstern sichern.

Pünktlich kommt der Festzug heran, wohlgeordnet und doch strahlend vor Jugendlust und Kinderfestfreude. Die Stadt wird zu dieser Stunde eine große Familie. Alle freuen sich mit, ein endloses Winken, Grüßen, Zurufen. Die Kinder erspähen ihre Eltern, Großeltern, Onkel, Tanten, Freunde und Nachbarn; diese grüßen voll Stolz und Freude zurück. Wohl niemand geht leer aus, der sein Herz auch nur ein bißchen öffnen mag. Liegen Freude und Weh so nahe beisammen, daß sogar Männern in der Vollkraft die Augen feucht werden beim Anblick der strahlenden Kinderschar, beim Klang der Lieder und Märsche? Manch einer zieht mit hinauf zum Festplatz, der eigentlich gar nicht mitwollte, um sich noch eine Weile an dem munteren Leben und Treiben zu sonnen.

Der Festplatz auf dem Rosenberg ist aber auch ein wahrer Familiengarten für die ganze Stadt, auf der lustigen Höhe gelegen, umsäumt vom Grün der Gärten und des nahen Sitterwaldes, mit ausgedehnter Aussicht auf den Säntis, das Fürstentum, den Thurgau und bis über den Bodensee. Wo man hinblickt, bietet sich ein malerisches Bild nach dem andern, immer vom saftigen Matten- und Baumgrün umrahmt, überstrahlt vom blauen Himmel. Hier sind es die kleinen niedlichen Mädchen, die unbeschwert spielen, tanzen und springen in ihrer natürlichen Grazie, dort die muntern Buben, bald in strammen, turnerischen Übungen, bald in freien Wettspielen. Drüben auf den drei Böden bilden bald die singenden Gruppen, umrahmt von der bunten Schar der Zuschauer, bald die wunderbaren Reigen und Spiele der großen Mädchen und Knaben ein farbenprächtiges Bild nach dem andern. Und dann alle die ungezwungenen, ungewollten Einzelszenen in der wogenden Menge: Die lustigen kleinen Kinder bei den verlockenden Ballon- und Spielsachenkräthern, die Naschmäulchen bei den Kuchenständen, die Blaudertaschen im schönsten Feststaate, die hochsteifen Organdy-Koben



Mädchengruppe im Festzug

Phot. Wellauer



Beim Mittagessen auf dem Festplatz

Phot. Wellauer

in den süßesten Modefarben, das Scharwenzeln in allen Tonarten und das herzliche Händeschütteln unter alten Freunden, die sich hier, am Kinderfest, ganz unversehens nach Jahren wieder einmal getroffen haben und sich unendlich viel zu erzählen hätten.

Den Höhepunkt bildet unstreitig der Kanonenschuß, der zum Mittagessen, zur traditionellen Bratwurst ruft, da die Schüler, von Musik begleitet, zum großen Schplatz wandern, wo jedes Kind mit einer großen, schmackhaften Bratwurst, einem Bärli, und Sirup oder alkoholfreiem Most bewirtet wird. Das ist ein frohes Schnabulieren von der Hand in den Mund! Die Bestecke, die zu Vaters und Großvaters Zeit noch in Säcklein, fein säuberlich, mit Namen versehen, in Kistchen im Voraus auf den Festplatz transportiert worden waren, sind längst aus der Mode gekommen. Damals gab's auch noch gewässerten Wein statt Sirup. „Wie schrecklich, Alkohol!“, meint ein modernes Mägdlein und zündet dafür eine Zigarette an.

Auf dem Schplatz, wo 5000 Sitzplätze vorhanden sind, werden in zwei Abteilungen 7200 Schüler bewirtet, aber auch 1300 bis 1400 Erwachsene, nämlich die Lehrer und Lehrerinnen und Professoren, die Schulkomitees, Behörden, Ehrengäste, Musiker, Handwerker und Arbeiter und wer irgendwie mit der Schule und dem Feste beschäftigt ist. Da sitzen einmal alle beisammen, die streitbaren Herren und Damen aller politischen, konfessionellen und gesellschaftlichen Parteien und Schattierungen beim friedlichen Bratwurstschmaus und fröhlichen Geplauder. Das übrige Publikum, Väter und Mütter, einheimische und fremde Festbesucher finden in den zahlreichen Festwirtschaften und Teebuden Speise und Trank genug und suchen nachher auf dem weiten Festplatz ihre Kinder wieder auf. Und geht in dem Gewühl einmal ein Kleines verloren und schreit unter Tränen nach der Mutter, so wird es flugs aufgehoben und dem Kinderfunds-bureau übergeben, wo es

gehütet und getröstet wird, bis die suchende Mutter es abholt. Für alles ist gesorgt, daß sich auf dem weiten Festplatz mit der nach Zehntausenden zählenden Menge alles in Ordnung abspielt und jeder sich freuen kann. Drohten auch mittags einige Gewitterwolken, so behielten doch die Kleinen recht, die mit Johannes Brassels Lied sangen:

Mer send e loschtigs Bökli,  
Dnd semmer au no chly,  
So sörchid mer fei Bökli,  
Esiend luuter Sonneschly.

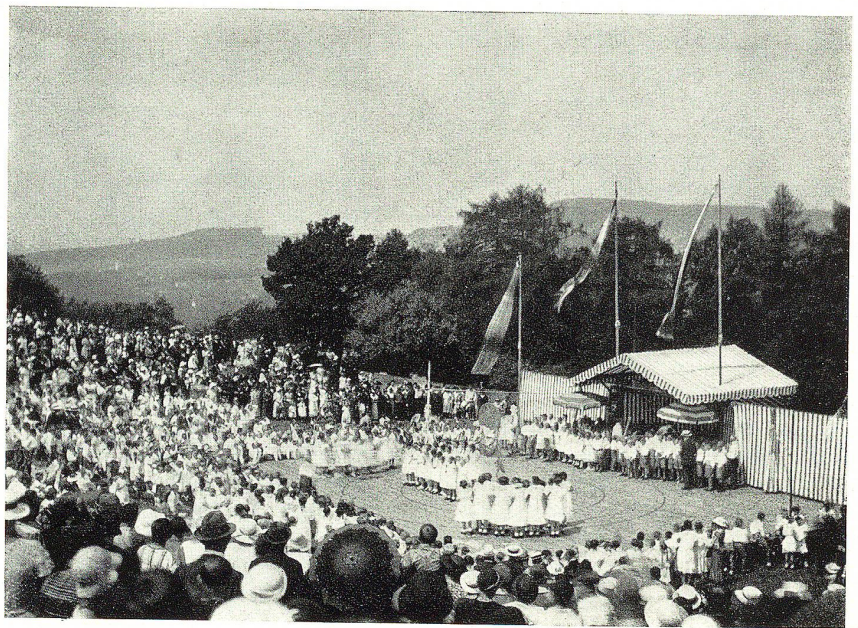
Hell und voller Sonnenschein und Fröhlichkeit, wie es begonnen, schloß das Kinderfest 1934 am frühen Abend, als in drei langen Zügen die Schuljugend wieder vom Rosenberg hinab in die Stadt und nach Ost und West hinauszog, glücklich über den schönen Festtag.

Wir danken allen jenen, die das Kinderfest nach dem Kriege und trotz der Vergrößerung durch die Stadtverschmelzung erstmals 1927 wieder in neuer, schöner Form auferstehen

ließen, jenen, die sich dieses Jahr um die wohlgelungene Durchführung bemühten. Wir vergessen auch nicht den Herrn Daniel Wehermann, der 1859 den Ankauf der alten Kinderfestwiese durch seine große Spende anregte, noch jene hochherzigen Geber, die auch in neuer und neuester Zeit den Kinderfestfonds vergrößern.

Im September 1934 kam auch der Ankauf des östlichen Teiles des Kinderfestplatzes, genannt „Silberg“, durch den Bürgerrat zustande, damit er vor Überbauung und Zerstückelung bewahrt bleibe.

Wer der Krise halber gegen die Abhaltung des Festes war, wird an dem schönen Tage doch auch gesehen haben, daß das schlichte Fest nicht nur Ankosten, sondern auch viel Arbeit und Verdienst bringt, man denke nur an den Umsatz an Speisen und Getränken, ferner an Kleider und Modeartikel, an die Photographie, an Verkehrsunternehmungen usw. Nicht zu unterschätzen sind auch die vielen Anregungen für Handwerker, für Entwerfer



Rhythmische Vorführungen am Kinderfest

Phot. A. Klee

und Maler, für Komponisten, Dichter und Schriftsteller. Wie viele einheimische Kunstwerke, Zeichnungen und Bilder, Gedichte, Lieder, Märsche, Dialektplaudereien und historische Arbeiten, aber auch Mode-Entwürfe und Stickereien verdanken dem Kinderfest ihre Entstehung.

Das Schönste aber ist die wahrhaft demokratische Gesinnung, die hier gepflanzt und gepflegt wird, welche alle Kinder und Erwachsene der verschiedensten Art, Herkunft und Bildung in buntem Durcheinander zu einer großen Festgemeinde werden läßt.

Und wer sich beim Anblick aller der Kinder, deren Vorbereitungsfeier eine Stunde dauerte, ängstlich fragte, was aus allen werden soll, der mag sehen, daß er auch nur ein em den Lebensweg ebnet, und im übrigen auf den vertrauen, der unser Schicksal in seiner Hand hält und uns als Pfand seiner Güte auch in schwerer Zeit so schöne, ungetrübte Festtage schenkt.

D. F. R.

## Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

Multergasse 10 in St. Gallen

### Ältestes Spezialgeschäft

für Seidenstoffe, Modewaren

und Mercerie, Plissier-Anstalt

**Bernina**  
*Nähmaschine* 

Bernina – ein Wort und eine Marke – Begriff einer vollkommenen Nähmaschine!



## ST. GALLER KERAMIK

TÖPFERWERKSTATT

H. u. F. BLUMENTHAL-SCHLATTER

ST. GALLEN WASSERGASSE 30

VASEN

SCHALEN

KRÜGE

SERVICE

KLEINPLASTIKEN

STÄNDIGE AUSSTELLUNG UND EINZELVERKAUF

IM ATELIER WASSERGASSE 30 - EINGANG

SCHOCHENGASSE - TELEPHON NUMMER 401

DIE BESICHTIGUNG DER TÖPFEREI GESTATTEN WIR GERN

Gegr. 1862

**KOHLLEN**  
GEBRÜDER  
**RIETMANN**  
ST. GALLEN

Brennstoffe

Mineralöle